

schaftsbuch von 1641 konnte aber nicht mit Kupferstichen der Impresen veröffentlicht werden, da selbst Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel, der damals das riesige biblische Predigtwerk Daniel Sachsens förderte, dafür nicht auch noch den benötigten Zuschuß — wie später im Falle des Gesellschaftsbuchs von 1646 — aufbrachte.

Im Zeitraum des vorliegenden Bands nehmen Fürst Ludwig und Diederich von dem Werder die Umdichtung der paargereimten achtzeiligen Reimgesetze (französisch *huitain*) des Gesellschaftsbuchs (*GB 1629/30*) in Stenzen in Angriff. Werder hatte die Ottaverime in seiner Tasso-Übersetzung (1626) nachgeahmt. Diese von Fürst Ludwig in der von ihm auch damals gedichteten Poetik *Kurtze Anleitung zur Deutschen Poesi* (1640) als „geschrenckt“ bezeichnete Strophenform weist das Reimschema abababcc (s. 391119 I, 400619 u. 401223 K 6) auf, zeigt in den sechs ersten Versen Kadenzwechsel von männlichem und weiblichem Versschluß und endet mit paargereimter männlicher Kadenz. In Ludwigs Poetik kann die Stanze aus Alexandrinern allerdings auch mit weiblichem Versschluß anheben und demzufolge im letzten Verspaar weiblich enden („Heldenartt Achtzeiliges gesetz' anfahende mitt weiblicher endung, von dreyzehen und zwölff Sylben“). Auch kennt der Fürst dort achtzeilige Gesetze „Gemeiner Art“ (fünfhebige jambische Verse) mit weiblich oder männlich anhebenden Kadenzfolgen. Heinse und Goethe variierten diese vom italienischen Modell abweichende Form und setzten sie im Deutschen wieder in Kraft, allerdings mit jambischen Fünfhebern und weiblich/ männlich wechselnder Kadenz in den ersten sechs Versen. Ludwig und Werder gelang es zwar nicht, das nächste Gesellschaftsbuch (*GB 1641/44*) mit Kupferstichen drucken zu lassen, aber doch alle Stanzentexte auf mittlerweile 353 Mitglieder zu verfassen und 1641 in Köthen zum Druck zu bringen (391203 u. I, 401223 K 6 u. ö.).

Mitglieder der Fruchtbringenden Gesellschaft übersetzten, wie erwähnt, weiterhin religiöse Erbauungsbücher, z. B. Fürst Christian II., Fürst Ludwig, Hans Ludwig (von) Knoch und Diederich von dem Werder. Sie steuerten Widmungsgedichte bei wie Ludwigs und Werders Verse auf Christians II. Dreilincourt-Übertragung *Von der Beharligkeit der Außerwehlten* (1641), welche sich mit den Lehren von Prädestination und Gnadenwahl, Rechtfertigung (*sola gratia, sola fide*), Beharrung in der Anfechtung u. a. auf Kernsätze protestantischer und hier spezifisch reformierter Dogmatik berufen. Die Gedichte verzichteten allerdings im Gegensatz zu Fürst Christian II. darauf, auf die Akademie anzuspielen. So hielten sie — das war auch Politik der Akademie — die Fruchtbringende Gesellschaft vom konfessionellen Hader der Zeit fern (401215 II).

Vielen Unterstützern — Forschern, Bibliothekaren, technischen Helfern und Freunden — können wir an diesem Ort nicht ausreichend danken. Stellvertretend wollen wir nur dem Vorsitzenden und den Mitgliedern der vorhabenbezogenen Kommission der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, der an der Herzog August Bibliothek ansässigen Arbeitsstelle der Sammlung Deutscher Drucke, insbesondere Frau Dr. Petra Feuerstein, der Leiterin des Historischen Museums für Mittelanhalt und der Bachgedenkstätte Köthen, Frau Ingeborg Streuber, unserem freundschaftlichen Helfer und ehemaligen Mitarbeiter